



Planet Erde

Frühjahr/Sommer 2021

Eine Anmeldung zu allen Veranstaltungen ist obligatorisch, da die Anzahl zugelassener Besucher wegen des Corona Virus jeweils den aktuellen Bestimmungen des BAG angepasst werden muss.

Solange die Teilnehmerzahl beschränkt ist, besteht die Möglichkeit, sich über ZOOM zuzuschalten, wobei auch hier eine Anmeldung erforderlich ist, da Sie Passwort und Zugangscode benötigen.

Anmeldung an: kontakt@psychologischerclub.ch

Sollte die Beschränkung der Teilnehmerzahl aufgehoben werden, können die Vorträge nur noch vor Ort besucht werden. Eine Anmeldung wäre dann für Vorträge nicht mehr notwendig.

Adresse:

Psychologischer Club

Gemeindestrasse 27

8032 Zürich

Telefon: 044 251 86 20 (Dienstag- und Donnerstagnachmittag 13 – 16 Uhr)

Mail: kontakt@psychologischerclub.ch oder

bibliothek@psychologischerclub.ch

www.psychologischerclub.ch

www.psychologyclub.ch

Planet Erde

*Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Ätherische Dämmerung milde zu begrüßen;
Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen...*

Mit diesen Worten beginnt der zweite Teil von Goethes Faust nach der Katastrophe der Gretchentragödie. Faust erwacht aus einem langen Heilschlaf und stimmt einen hymnischen Gesang auf die Natur und deren unerschöpfliche Wandlungskräfte an. „Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig.“ Doch viele, vor allem jüngere Leute wollen oder können heute dem nicht mehr so einfach beistimmen. Sie haben ihren Glauben an die regenerative Kraft der Natur verloren, zu tief scheinen ihnen die Wunden, die wir der Erde zugeführt haben und immer weiter zufügen. Die Sorge um den Planeten Erde, um Gaia, die uralte Mutter, treibt viele Menschen um. Wird Sie Bestand haben? Atmet Sie wirklich neu erquickt oder ist Sie nicht viel mehr am Ersticken, erdrückt von der unstillbaren Gier des Menschen nach immer noch mehr Besitz, Sicherheit und Wohlstand?

Man kann es nicht leugnen: Die Erde droht zu ersticken und mit ihr Millionen von Menschen, denen das Nötigste fehlt. Da bräuchte es tatsächlich eine „zornvolle Zuwendung“, wie der Titel des ersten Beitrages von Ruedi Högger zu Recht fordert, denn wie sonst sollten wir die dunkle Erdmutter würdigen? Während in Indien die archaische Macht der Göttin bis heute noch lebendig ist, wird das Erleben des „Es“ – so nennen die Urner Bergler jene archaische Kraft der Natur, die jederzeit und immer wieder neu in unsere geordnete Welt einbrechen kann – kaum mehr wahrgenommen. Im Unbewussten jedoch ist diese Urkraft der Natur nach wie vor lebendig, bedrohlich, vielleicht aber auch heilend. Es ist die Welt der archetypischen Bilder, die uns lehren könnte, mit und nicht gegen den Geist der Erde zu handeln. Davon wird uns der Urner Rolf Inderbitzi berichten.

Die Alchemisten haben Jahrhunderte lang nach dem Geist der Erde gesucht, nach Mercurius, der neben seinem Luftwesen auch im Element Erde verkör-

pert ist. Mercurius ist der geheimnisvolle Andere, nicht unähnlich der dunklen Erdmutter Indiens und dem „Es“ der Urner Bergbauern. Doch hatten die Alchemisten ihre ganz eigene Sprache und Vorstellungswelten, deren psychologische Bedeutung Regine Schweizer-Vüllers aufgrund eines von ihr erstmals übersetzten Textes uns näher bringen wird. Einige Alchemisten ahnten, dass es bei ihren Forschungen letztlich um die eigene Wandlung ging. C.G. Jung hat auf dem Hintergrund seiner Alchemie Studien oft betont, dass die *innere* Wandlung die unabdingbare Voraussetzung für einen sorgsamem Umgang mit der Natur ist.

Der australische Physiker Robert Matthew sieht in Wolfgang Paulis Entdeckung des Ring-i – wobei i für ‚imaginativ‘ steht – eine mögliche Antwort auf die Hybris des Faustischen Menschen, welche wie Jung gemahnt hat, die Welt nicht nur mit Kriegen bedroht, sondern auch mit der fortschreitenden Zerstörung der Grundlagen der Natur. Könnte es sich bei Paulis Entdeckung im 20. Jahrhundert um ein synchronistisches Ereignis handeln, das hilft den Bruch zwischen dem rationalen Materialismus auf der einen, und der Welt der Imaginationen auf der andern Seite zu heilen? Geht es hier um ein paradoxes Weltbild, das die reale und die imaginative Welt miteinander vereinigen könnte? Auf diese Fragen sucht Robert Matthew eine Antwort; er wird einige seiner Entdeckungen mit uns teilen.

Brigitte Egger setzt sich seit vielen Jahren aktiv für den Einbezug des Menschen und seiner Seele ein, das heisst für die psychischen Voraussetzungen im Natur- und Umweltschutz. Sie tritt für eine radikale Wende ein, in der es darum geht, Mensch und Natur ganzheitlich zu sehen, was bedingt, seelische und ökologische Anliegen *zusammen* zu berücksichtigen. Die symbolische Dimension der ökologischen Themen systematisch zu beachten, ermöglicht, die innere und äussere Welt wieder als Einheit zu erleben: Dies wirkt belebend. Die Referentin wird ein Umweltthema psychökologisch analysieren und anhand dieses Beispiels zeigen, wie dies unsere Einstellung und unser Verhalten ändern kann. Wir können nicht länger darüber hinwegsehen, dass die gegenwärtige Zerstörung des Planeten Erde das Spiegelbild einer seelischen Verrohung des heutigen Menschen ist, und nur die Berücksichtigung beider Aspekte kann eine nachhaltige Wirkung haben, auf den Menschen wie auf dessen Umwelt – darum eben Psych-Ökologie.

Andrew Fellows studierte angewandte Physik. Er hat sich während vielen Jahren mit erneuerbaren Energien, nachhaltiger Entwicklung und Umweltpolitik beschäftigt. Dabei hat er mehr und mehr erkannt, dass die eigentlichen Wurzeln der ökologischen Krise psychologischer Natur sind. Er wird uns einige bemerkenswerte Korrelationen zwischen der Struktur und Dynamik der Psyche, wie sie von C.G. Jung entdeckt worden sind, auf der einen, und des Planeten, wie sie der britische Wissenschaftler James Ephraim Lovelock in seiner Gaia-Theorie vorgeschlagen hat, auf der anderen Seite, aufzeigen. Während die Naturwissenschaften seit dem Untergang der Alchemie die Welt der Objekte in unendlich viele Teile zerlegen und isoliert erforschen, zielt die Gaia-Theorie auf die Rückkehr zu einer ganzheitlichen, teleologischen Sichtweise, die alle Aspekte der natürlichen Welt, von den Tieren (einschliesslich der Menschen) und Pflanzen bis hin zur Atmosphäre, zu den Ozeanen und Steinen in ihrer Wechselbeziehung betrachtet.

Roberto Buffi hat als Forstingenieur auf der Alpensüdseite ausgedehnte Waldschutzgebiete und eine Waldschule gegründet. Eine tiefe Liebe zur Natur verbindet ihn mit der Psychologie von C.G. Jung, dessen Werk ohne die Erfahrungen der Reisen in Afrika oder zu den Hopi Indianern, ohne den Turm in Bollingen und andere Begegnungen mit der Natur nicht denkbar ist. Auf diesem Hintergrund ist ihm die Wechselwirkung von Natur und Mensch von grösster Bedeutung. Dabei ist sich Roberto Buffi bewusst, dass man bei aller Schönheit der Natur deren Grausamkeit nicht übersehen darf. Letztlich geht es um die spannende Frage, ob und, wenn ja, inwiefern man das Gespräch mit der Seele dem Gespräch mit der Natur vergleichen kann.

Unvergesslich sind für uns die Eranos Vorträge des Meeresbiologen David Senn. Immer auf der Spur nach dem Ursprung des Lebens und des Bewusstseins wird er auch im Psychologischen Club einer ähnlichen Fragestellung nachgehen, der Frage nämlich, wie es bei Tieren zur Entwicklung des Gedächtnisses kommen kann, denn diese ist die Voraussetzung des erlernten wie des intelligenten Verhaltens von Tieren. Beide Verhaltensweisen legen es nahe, auch bei Tieren das Vorhandensein eines Bewusstseins annehmen zu dürfen.

Zum Abschluss des Semesters ist ein Besuch des Museums für Analytische Psychologie nach C.G. Jung sowie der Anima Mundi Buchhandlung in Gomiswald geplant. Emmanuel Kennedy, der Geschäftsführer des Museums,

der sich während vielen Jahren aktiv im Vorstand für den Psychologischen Club eingesetzt hat, und Ursula Stüssi werden uns durch die Räume führen und uns allerlei Kostbarkeiten aus dem Leben von C.G. Jung, Marie-Louise von Franz und Barbara Hannah zeigen. Hinter der eindrucklichen Sammlung steht die Schweizerische Stiftung Museum für Analytische Psychologie nach Carl Gustav Jung.

Damit komme ich noch einmal auf Goethes Faust zurück. So schön der zweite Teil beginnt, so steht an dessen Ende doch wiederum ein Mord, der ruchlose Mord an den gottesfürchtigen Alten, an Philemon und Baucis. Dieser Mord hat Jung ein Leben lang erzürnt und auch belastet. Um Fausts Verbrechen zu sühnen, sagte er einmal gegenüber einer jungen Frau, habe er den Turm gebaut: *Philemonis sacrum – Fausti poenitentia* / Das Heiligtum des Philemon, zur Sühne des Faust, wie es über dem Eingang zur „Kapelle“ heisst. In diesem Refugium ist er in seinem eigentlichsten Wesen, der „ur-alte Sohn der Mutter“, „ausgebreitet in die Landschaft und in die Dinge“. Hier lebt er „in jedem Baum, im Plätschern der Wellen, in den Wolken, den Tieren, die kommen und gehen, und in den Dingen“ – *eins mit der Natur* (Erinnerungen, S. 229).

Fast meine ich auf dem Gesicht der Göttin ein dankbares Lächeln zu sehen!

Im November 2020

Andreas Schweizer



Rudolf Högger, Dr. phil., Langenbruck

**Zornvolle Zuwendung
Indiens dunkle Erdmutter in Bildern, Mythen und Träumen**



Indiens dunkle Erdmutter wird mit vielen Namen angerufen:
Als *Durgā* ist sie „die schwer Zugängliche“, als *Candī* „die Zornige“, als *Kālī* „die Schwarze“.

Das Bild der Göttin, dem ich am häufigsten begegnet bin, prangt über einem Seiteneingang zum alten Königspalast in Patan, Nepal. Von einem Flammenkranz eingerahmt hockt sie, die auch liebevoll *Āmā*, „Mutter“, genannt

wird, auf zweien ihrer Kinder. Mit zornig hervorquellenden Augen und bleckenden Zähnen wendet sie sich den Menschen zu, die sie von der Strasse her anstarren. Ihr Körper ist ausgemergelt und wird von einer Kette umschlungen, an welcher die abgehauenen Köpfe ihrer Opfer baumeln. Zwei solche Trophäen hält sie noch in Händen, während sie mit ihren weiteren sechs Armen verschiedene Waffen schwingt.

Auf der Stirne der Göttin aber ist ein drittes Auge zu erkennen - Zeichen jener überirdischen Weisheit, die sich der alltäglichen menschlichen Sichtweise entzieht. Das winzige Detail im Gesicht der Göttin weist über deren furchterregende Gesamterscheinung hinaus.

In meinem Vortrag möchte ich versuchen, das widersprüchliche Wesen der dunklen Erdmutter wenigstens in Ansätzen verständlich zu machen. Zu Beginn werden wir uns einige Alltagserfahrungen indischer Menschen vergegenwärtigen, mit welchen das Seelenbild einer göttlichen Allmutter verbunden ist. Wir werden sehen, wie sich dieses Seelenbild seit vielen Jahrtausenden in der lebendigen Natur spiegelt, wie es von Menschen künstlerisch gestaltet und in mythischen Erzählungen differenziert wird. Aus dem gemeinsamen Ursprung werden die helle Seite der Erdmutter – *Devī* – und deren notwendige dunkle Ergänzung – *Kālī* – hervortreten.

Was diese dunkle Seite der Erdmutter für uns heutige Menschen bedeutet, soll sodann im Hauptteil des Vortrags deutlich werden. Nepalische, indische und europäische Menschen erzählen davon, in welchen Gestalten und mit welchen Botschaften die Göttin in ihren Träumen erschienen ist. Auf dieser Ebene können wir wohl am besten verstehen, was mit der zornvollen Zuwendung der Göttin gemeint ist und wie sehr wir alle diese Zuwendung nötig haben.

Datum: Samstag, 23. Januar 2021

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10 – für Mitglieder und stat. Gäste frei

Rolf Inderbitzi, PD Dr. med., Widen

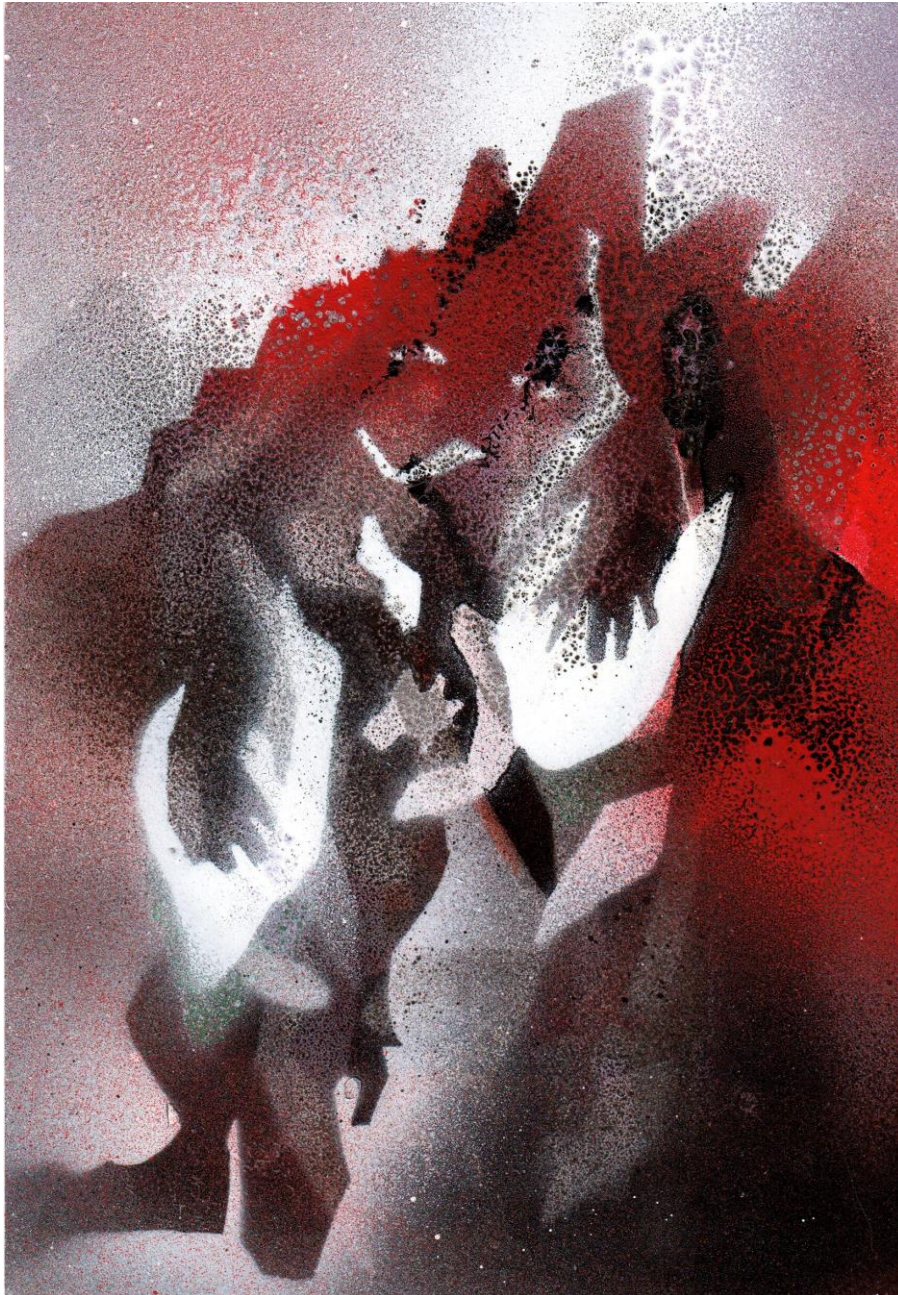
Das Urner "Äs" – eine archaische Kraft

Das Erleben der Urner Bergbauern war bis ins erste Drittel des vergangenen Jahrhunderts dem Empfinden und Erleben des Ötztaler Eismannes in Einigem wohl näher als demjenigen der Schweizer Welt von heute. Uri war bis 1230 geographisch ein nahezu abgeschlossenes, schwer zugängliches Tal, auf sich und die gewaltige Natur ringsherum zurückgeworfen. Während draussen das Hochmittelalter herrschte und Völker, Menschen und Kulturen prägte, riegelten die Schöllenen und die steilen Ufer des Vierwaldstätter-sees Uri ab. Zugang war nur über die Alpenpässe, meist einfache Pfade, und auf dem Wasser möglich. Da vermochte sich Uraltes gut zu halten, ja war für Zusammenhalt und Gemeinsinn notwendig. 1823 wurde durch den Urner Landrat eine offizielle Sammlung der Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen des Kantons als "Urner Landbuch" publiziert. Die darin zentral verwendeten Begriffe: „Äs“, „Ring“ und „Frevel“ bildeten dabei die moralischen Grundlagen des Rechts und sie besaßen bis 1848 noch Gültigkeit!

Der Urner Arzt und Schriftsteller Eduard Renner beschreibt in seinem Werk "Goldener Ring über Uri" das "Äs" als die archaische Zeit, welche jederzeit und immer in unsere Zeit einbrechen kann. Verborgen in ihr und als wesentlicher Teil davon, meldet sich das "Äs" aber auch als unmittelbare Natur und dringt unverhofft, ungezähmt in die vom Menschen bewusst geordnete Lebenswelt ein. Verständlich, galt dieser übermächtigen Kraft das tägliche Interesse der Menschen in den dortigen Bergtälern.

Wir leben unwiederholbar nicht mehr in der Vor-Neuzeit des alten Uri. Jedoch sehen wir uns gerade jetzt ähnlich numinosen Erfahrungen gegenüber, ja, vergleichbaren Erlebnissen ausgesetzt, wie sie für jene Menschen zum Alltag gehörten. Die Corona-Pandemie bedrängt und plagt die Menschen bereits seit geraumer Zeit. Neben aufgeklärten, wissenschaftsbezogenen Verständnisprozessen wird ihr mit zunehmender Verunsicherung und mit Mustern begegnet, welche deutlich von archetypischen Bildern durchsetzt sind. Diese haben viel mit dem «Äs»-Erleben der Bergler und dem Umgang damit zu tun, angefangen von entspanntem Beobachten und «Nidderglychä-tüä» bis zum tabubesetzten Ruf in die mächtigen Flühe («Mä

sell das nie machä!») - mit der Gefahr, dass darauf eine unerwartete, gewaltige Antwort kommt, welche schon «seit Urzeiten» dort wohnte.



«Das Äs»; Spraybild aus einer Bilderreihe zu Urner Sagen von Hans Jörg Leu (*1926)

Datum: Samstag, 6. Februar 2021

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10 – für Mitglieder und stat. Gäste frei

Regine Schweizer-Vüllers, Dr. phil., Zollikon

Mercurius als Geist der Erde

Mythologisch ist Hermes-Mercurius ja eigentlich ein Gott der Lüfte. Mit Flügeln an Helm und Füßen, leicht und beschwingt zeigt er sich als Bote der Götter bei den Menschen, einmal in diesem, einmal in jenem Bereich. In der Alchemie jedoch erscheint Mercurius in allen vier Elementen, in der Luft, im Wasser, im Feuer und auch in der Erde. «Mercurius als Geist der Erde» repräsentiert darum nur einen unter vielen Aspekten. Eigentlich ist er ja das geheimnisvolle Andere, das lebendige Gegenüber, welches den Alchemisten in seinem ganzen Werk begleitet, das er mit allen seinen Kräften sucht und das sich durch sein Bemühen und mit der Gnade Gottes wandeln soll.

Im ersten Kapitel des sogenannten *Tractatus aureus*, einer alchemistischen Schrift vom Ende des 16. Jahrhunderts, erscheint Mercurius unter anderem als monströser Drache, im Inneren eines von Feuer umgebenen hohen Berges. Dieser Drache ist immer wach. Er schläft niemals. Um in das Innere des Berges zu kommen, um hier nach oben zu steigen und den Stein zu erreichen – «zu pflücken» –, sagt der Text, muss der Alchemist den Drachen nicht nur einschläfern, sondern mittels einer speziell zubereiteten Arznei auch heilen. Gelingt ihm das, so bedeutet dies «das ganze Werk und die ganze Arbeit», wie es heisst.

Ich werde versuchen, diese längere Textpassage psychologisch zu deuten, um sie so mit dem Individuationsprozess des heutigen Menschen zu verbinden. Mercurius ist der ganze Prozess, «Anfang, Mitte und Ende des Werkes», sagten die Alchemisten. Und C.G. Jung schrieb in seinem Aufsatz *Der Geist Mercurius*: «Mercurius ist ... das arcanum, die prima materia, der <Vater aller Metalle>, das uranfängliche Chaos, die Paradieserde, die <Materie, an der die Natur ein wenig gearbeitet und die sie dennoch unvollendet gelassen hat>. Er ist aber auch die ultima materia, das Ziel ihrer eigenen Wandlung, der Stein, die Tinktur, das philosophische Gold, der Karfunkel, ... das Licht der Lichter, der deus terrestris, ja die Gottheit selber oder deren vollwertige Entsprechung.»¹

¹ C.G. Jung, Gesammelte Werke 13, § 282

XXXV I. Figur.



Datum: Samstag, 20. Februar 2021

Beginn: 17. 30 Uhr (der Vortrag dauert voraussichtlich 90 Minuten)

Eintritt: Fr. 20, Studenten 10 – für Mitglieder und stat. Gäste frei

Brigitte Egger, Dr. sc. nat. ETH, Zürich

Offenbart die Umwelt unsere Seele? – Ressourcen für die Ökowende

... wenn wir nicht realisierte Aspekte unserer Psychologie kennen lernen möchten, müssen wir nur die äusseren Umstände untersuchen, mit denen wir konfrontiert sind: sie sind wahrhaftig ein Bild jener psychischen Aspekte, die wir noch nicht eingesehen haben.

Edward Edinger, Archetype of the Apocalypse, 1999, p. 173

Analytische Psychologie und Umweltschutz eint ein gemeinsames Anliegen: den Menschen wieder auf die Ganzheit zu beziehen – der *seelischen* und der *ökologischen*. Beide zu verbinden kann uns helfen, *innere* und *äussere* Natur in ihrer Wechselbeziehung wieder als Einheit zu erleben.

Beeinflusst von der vorherrschenden naturwissenschaftlichen Weltsicht, welche Objektivität durch Ausklammerung des Menschen anstrebt (auch im Naturschutz), übergeht unsere moderne Zeit systematisch das Seelische. Entsprechend erscheinen die psychologischen Schlüssel-Werte unbewusst auf konkreter Ebene projiziert – insbesondere auf die Kern-Themen von Ökologie, Technologie, Wirtschaft, Politik, Konsum – und überladen diese meist mit destruktiven Konsequenzen. Das symbolische Analysieren der verschiedenen ökologischen Probleme offenbart in sprechenden Bildern das nicht gelebte seelische Leben unserer Zeit (mit Beispielen). Die notwendige Rücknahme von Projektionen ist nicht nur zentral in der Individuation, sondern auch für eine tiefgreifende Heilung des Planeten.

Die ökologische Krise verlangt eine radikale Wende: der *Psyche* muss ein zentraler Platz zukommen, denn der *äussere* ökologische Notstand hat seine Wurzeln und Lösungen in der Art, wie wir Menschen denken und handeln, das heisst in der *inneren* bewussten und unbewussten Psyche. So erforscht Psychökologie zuerst die psychische und symbolische Dimension jedes ökologischen Themas oder Problems, um so viel wie möglich über die uns beeinflussenden, darunter liegenden Vorstellungen zu erfahren, und setzt die daraus hervorgehenden Erkenntnisse in den praktischen Umweltschutz um. Sie profitiert dabei von der Erfahrung eines auf Problemlösung zielenden

therapeutischen Zuganges. Das Interesse an dieser doppelten existentiellen Wende wächst erfreulicherweise unter den jüngeren Menschen, die sich für den Schutz der Natur einsetzen.



Lichtverschmutzung: in der Projektion verschwendete Energie verblendet uns den Sternenhimmel (nasa.gov)



Sternenhimmel der Milchstrasse: inspiriert uns zur Besinnung (eso.org)

Datum: Samstag, 6. März 2021

Beginn: 17.30 Uhr

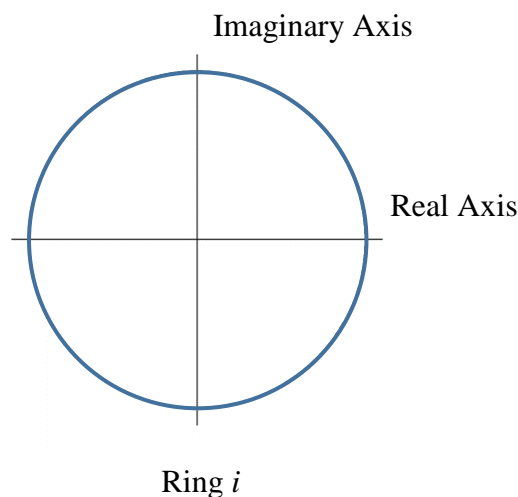
Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10 - für Mitglieder und stat. Gäste frei

Robert Matthews, Ph.D. Australia

The Union of the Imaginary and the Real: responding to the Faustian wound through the Ring i

The masculine drive toward activity and Faustian aggressiveness – caught in the maternal womb of the mandala – can only there be transformed into a new creative form in which the destructive initiative of our existence can be integrated. (M.-L. von Franz, C. G. Jung: His Myth in Our Time, p. 146)

The ring i is a mathematical function, the complex exponential, which sits at the heart of quantum mechanical calculations. It appears at the close of a fantasy by Wolfgang Pauli entitled *Die Klavierstunde* (the piano lesson). Many of you have likely heard of this fantasy. What is less discussed is an earlier dream of Pauli's that was also concluded with the ring i (this can be found in an appendix to the Jung-Pauli letters *Atom and Archetype* edited by C. A. Meier). The image of the ring i has the appearance of a mandala:



But appearance does not make it a symbol, it is the reaction of the observer.

As a physicist the ring i was well known to me, but although it is a function with quite remarkable properties, it had little meaning beyond its mathematical utility. Training as a Jungian analyst, such work was put away, and I have had no thought of this function in a decade. So I was quite surprised when it appeared in my dreams. Even more surprised when I found it had

also arisen in Pauli's dreams. Curiously, the ring i always seems to arise as the conclusion of a cosmic viewpoint.

I have pondered its meaning for some three years now. A meaning that is deeply complex and speaks to the central problem discussed in the Jung-Pauli letters, the union of physics and psyche. The ring i appears to carry, in mathematical form, a paradoxical world view, not only of the outer world, but also of the inner world – the real and the imaginary. It may be one of those images that appears synchronistically to help heal the split we are all subject to in this time of rational materialism.

Dr Robert Matthews is a senior lecturer in the School of Education, University of Adelaide, Australia. Robert prepares beginning teachers for classroom practice and their interactions and teaches post-graduate studies in neuroscience and psychology of education and supervises at post-graduate level. Prior to this, Robert was a post-doctoral theoretical physicist at Flinders University. He is near completion in his training as a Jungian analyst at the Zentrum für Tiefenpsychologie, Switzerland. This diverse background of education, depth psychology and quantum physics offers interesting research possibilities.

Date: Saturday, March 20, 2021

Begin: 5.30 pm

Entrance fee: Fr. 20; students Fr. 10.
Members and statutory guests free

Andrew Fellows, Dr., Schüpfheim

Gaia und Psyche: Auf dem Weg zu einem neuen Paradigma

C.G. Jungs Verständnis der Struktur und Dynamik der menschlichen Psyche und die "Gaia-Theorie", wie sie zuerst von dem britischen Wissenschaftler James Ephraim Lovelock vorgeschlagen und von seinem Nachbarn, dem Schriftsteller William Golding, nach der griechischen Erdgöttin benannt wurde, weisen einige erstaunliche Parallelen auf. In der ganzheitlichen Sicht der Erde – so die Gaia Theorie – interagieren die Gesamtheit der Organismen, die Oberflächengesteine, der Ozean und die Atmosphäre in einem einzigen System, um so die bestmöglichen Bedingungen für das heutige Leben zu schaffen. Mit anderen Worten: Gaia hat wie die Psyche eine sinnvolle (teleologische) Ausrichtung. Diese und andere Parallelen sind nicht so überraschend, wie es zunächst scheint, da sich beide mit der Welt befassen, in der wir zuhause sind, mit unserer inneren und äusseren Heimat.

Der Vortrag wird der Frage nachgehen, wie Gaia und Psyche ihre Ziele von ihrem gemeinsamen Ursprung im *Unus Mundus* aus erreichen, und damit zeigen, wie die vom norwegischen Philosophen Arne Næss aufgestellten Prinzipien der *Tiefenökologie (deep ecology)* in vielem dem Individuationsprozess in der *Tiefenpsychologie* entsprechen.

Datum: Samstag, 24. April 2021

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10 – für Mitglieder und stat. Gäste frei



James Ephraim Lovelock (1919*)

Jung und die Natur

Wie hat C. G. Jung die Natur erlebt? Welche Beziehung hatte er zu Pflanzen und Tieren? In den Briefen und den Erinnerungen finden sich verschiedene Hinweise dazu. Besonders aussagekräftig sind seine Reiseerinnerungen sowie die Art und Weise wie er den Turm in Bollingen gebaut hat. Von Zeitzeugen wird Jung gerne als Mann beschrieben, der sich in Gesellschaft anderer Menschen wohl fühlte und sich darin sehr frei bewegen konnte, aber auch als urchiger Bauer und Gärtner, der in engem Kontakt mit der Natur lebte. Weite und unberührte Landschaften, wie er sie in Afrika sah, haben ihn besonders beeindruckt. Jung war von der Schönheit der Natur immer berührt, ohne deswegen ein Romantiker zu sein. Er hat die grausame Seite der Natur durchaus auch erkannt.

Doch nie hat C.G. Jung ein Werk über die Natur verfasst. Ihn faszinierte, wie der englische Titel eines seiner wichtigsten Werke *On the Nature of the Psyche*² sagt, die *seelische* Natur. Sein Werk schöpfte aus dem Geist der Natur. Ohne den Bezug zur Erde hätte mein Werk nicht entstehen können, soll er einmal gesagt haben.

Heute ist der Planet Erde mehr denn je gefährdet. Jung hat einen möglichen Weg aufgezeigt, wie man die unser Leben zunehmend bedrohenden Probleme angehen könnte. Zwar richtet sich seine Psychologie auf die innere Welt, doch diese lebt vom richtigen Bezug zur äusseren Natur. Die Notwendigkeit, beide Welten als Einheit zu sehen, hat Jung immer wieder betont. An dieser gegenseitigen Beziehung müssen wir arbeiten. Bis wohin reicht die Seele (in der Landschaft)? Da gilt es noch weitere Entdeckungen zu machen, meinte er einmal in einem Gespräch.

Jung sieht die Seele als ein Mysterium, als uraltes Wesen. Er preist deren Erhabenheit und warnt uns vor deren zerstörerischen Seite. Er lehrte uns, mit ihr einen Dialog zu führen. Mit dem Unbewussten kann man ein Gespräch führen, doch kann man das auch mit der Natur?

² C.G. Jung, Theoretische Überlegungen zum Wesen des Psychischen, GW 8.



Datum: Samstag, 29. Mai 2021

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10 – für Mitglieder und stat. Gäste frei

David G. Senn, Prof. Dr., Beckenried BE

Verhalten und Bewusstsein bei Tieren

Es lassen sich drei Kategorien von Verhaltensweisen unterscheiden: 1. angeborene Verhalten, 2. erlernte Verhalten und 3. intelligente Verhalten. Wichtig für die Funktion von 2 und 3 ist die Fähigkeit zur Gedächtnisbildung. Als wesentliche Funktion beobachten wir das Bewusstsein bei Menschen und hochentwickelten Tieren. Aktuelle und frühere Wahrnehmungen sind funktionell präsent und für das Verhalten essentiell.

David Senn war Professor am Zoologischen Institut der Universität Basel, wo er das Labor für Wirbeltierbiologie leitete. Er studierte Zoologie beim Morphologen und Anthropologen Prof. Adolf Portmann, der über viele Jahre hinweg die Eranos Tagungen geleitet hat. David Senn ist vielen von uns durch seine unvergesslichen Vorträge in Eranos bekannt: 2008 mit dem Referat „Verborgener Bauplan und sichtbare Abwandlungen bei schwimmenden, fliegenden und greifenden Wirbeltieren“. Damals zeigte er uns, wie der verborgene Bauplan, bei verschiedenen Wirbeltieren sich in erstaunlicher Weise dem jeweiligen Lebensraum anzupassen weiss. So sind Flügel und Arme, Beine und Flossen Zweige am gleichen Stamm der langen Entwicklung, die in der so vielseitig verwendbaren menschlichen Hand gipfelt. 2011 sprach er über das „Leben im Fluss des Wassers“. Damals gab er uns einen faszinierenden Einblick in die Entstehung und Entwicklung von Leben auf dem Planeten Erde aus dem Meer heraus.

Datum: Samstag, 12. Juni 2021

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10 – für Mitglieder und stat. Gäste frei



Besuch des C.G. Jung Museums sowie der Anima Mundi Buchhandlung und Galerie in Gommiswald

Besichtigung des C.G. Jung Museums mit Führung durch Emmanuel Kennedy und Ursula Stüssi; anschliessend Besuch der *Anima Mundi - Buchhandlung und Galerie zur Förderung der Psychologie C.G. Jungs und des Werks von M.-L. von Franz*.



C. G. Jung Museum, Gommiswald (Eröffnung 2021)

Datum: Samstag, 26. Juni 2021

Beginn: 15 Uhr (Dauer ca. 2 ½ Stunden)

Eintritt: Fr. 20

Adresse: C.G. Jung Museum: Rickenstrasse 22, 8737 Gommiswald
Anima Mundi Buchhandlung und Galerie: Rickenstrasse 25,
8737 Gommiswald.

Anmeldung bis 21. Juni 2021 an: kontakt@psychologischerclub.ch

Anzahl der Besucher sowie Art der Besichtigung und Führung wird von den dann geltenden Pandemie-Massnahmen abhängen.

Hin- und Rückfahrt: Mit Privatautos: Wir bitten Sie, bei der Anmeldung mitzuteilen, wie viele Personen bei Ihnen mitfahren können bzw. ob Sie mit jemandem mitfahren möchten.

Per Bahn bis Uznach, danach Bus bis Haltestelle Gommiswald, Gauenhof.

Zu sehen sind Zeugnisse des Werks und Wirkens C. G. Jungs sowie symbolische Manifestationen der unbewussten Psyche. Herz der Ausstellung ist der Versuch, den Individuationsprozess – Jungs „Hauptwerk“ – anhand von Serien von Bildern aus Träumen, Visionen, aktiven Imaginationen und spontan entstandenen schöpferischen Phantasien zu veranschaulichen.

Einen zentralen Platz in der Ausstellung nimmt neben C. G. Jung (1875 – 1961) das Werk von M.-L. von Franz (1915 – 1998) ein. Bestandteil der Ausstellung ist auch das Lebenswerk von Barbara Hannah (1891 – 1986) und anderen bedeutsamen Mitarbeiter*innen C. G. Jungs.



Maria-Louise v. Franz Barbara Hannah. C.G. Jung

Mitteilung für Mitglieder

Mitgliederversammlung

8. Mai 2021 um 16.00 Uhr

Eine schriftliche Einladung mit den Unterlagen folgt zu gegebener Zeit.

Bibliothek Öffnungszeiten

Dienstag- und Donnerstagnachmittag von 13 – 16 Uhr

(es wird empfohlen, im Voraus per Mail oder Telefon anzufragen)

bibliothek@psychologischerclub.ch / Tel: 044 251 86 20

zu Ihrer Information:

Es besteht die Möglichkeit, die Vorträge in der Bibliothek nachzuhören.

Die Vorträge sind öffentlich.
Gäste sind herzlich willkommen!

Eine Anmeldung zu allen Veranstaltungen ist obligatorisch, da die Anzahl zugelassener Besucher wegen des Corona Virus jeweils den aktuellen Bestimmungen des BAG angepasst werden muss.

Solange die Teilnehmerzahl beschränkt ist, besteht die Möglichkeit, sich über ZOOM zuzuschalten, wobei auch hier eine Anmeldung erforderlich ist, da Sie Passwort und Zugangscode benötigen.

Anmeldung an: kontakt@psychologischerclub.ch

Sollte die Beschränkung der Teilnehmerzahl aufgehoben werden, können die Vorträge nur noch vor Ort besucht werden. Eine Anmeldung wäre dann für Vorträge nicht mehr notwendig.

Beachten Sie auch unsere Websites: www.psychologischerclub.ch oder www.psychologyclub.ch.

Psychologischer Club Zürich
Gemeindestrasse 27, 8032 Zürich
www.psychologischerclub.ch
www.psychologyclub.ch
kontakt@psychologischerclub.ch



Planet Erde

Eine Anmeldung zu allen Veranstaltungen ist obligatorisch.

- | | |
|--|--|
| Samstag, 23. Januar 2021
17.30 Uhr | Rudolf Högger, Dr. phil.
Zornvolle Zuwendung; Indiens dunkle Erdmutter in Bildern, Mythen und Träumen |
| Samstag, 6. Februar 2021
17.30 Uhr | Rolf Inderbitzi, PD Dr. med.
Das Urner "Äs" – eine archaische Kraft |
| Samstag, 20. Februar 2021
17. 30 Uhr | Regine Schweizer-Vüllers, Dr. phil.
Mercurius als Geist der Erde |
| Samstag, 6. März 2021
17.30 Uhr | Brigitte Egger, Dr. sc. nat. ETH
Offenbart die Umwelt unsere Seele? – Ressourcen für die Ökowende |
| Saturday, March 20, 2021
5.30 pm | Robert Matthews, Ph.D.
The Union of the Imaginary and the Real: responding to the Faustian wound through the Ring <i>i</i> |
| Samstag, 24. April 2021
17.30 Uhr | Andrew Fellows, Dr.
Gaia und Psyche: Auf dem Weg zu einem neuen Paradigma |
| Samstag, 8. Mai 2021
16.00 Uhr | Mitgliederversammlung
(nur für Mitglieder) |
| Samstag, 29. Mai 2021
17.30 Uhr | Roberto Buffi, Dr. sc. nat.
Jung und die Natur |
| Samstag, 12. Juni 2021
17.30 Uhr | David G. Senn, Prof. Dr.
Verhalten und Bewusstsein bei Tieren |
| Samstag, 26. Juni 2021
16.00 Uhr | Besuch des C.G. Jung Museums in Gommiswald |